



Da gibt es für die Besucher viel zu erfahren: Die Künstlerin Rose Fiedler (rechts) spricht über ihre Arbeiten.

Foto: factum/Granville

## Wo sich die Illusion mit der Realität verwebt

**E**in riesengroßer Honigmond hängt über dem Engelberg, zu dessen Füßen eine Vernissage mit einem ganz besonderen Kunstwerk eröffnet wird: Rose Fiedler zeigt derzeit im Hospiz Leonberg nicht nur „Illusion und Wirklichkeit“ – so der Titel der Ausstellung –, sondern auch eine völlig neue Arbeit. Wie der Vollmond die Gemüter der Menschen zum Träumen und zum Spiel mit Fantasie und Realität bewegt, so kann das auch die in Rutesheim lebende Künstlerin mit ihren Eierschalen-Mosaiken. Steigt der Besucher die Stufen zum ersten Stock des Hospiz' empor, begegnet ihm die erste Illusion: ein gläserner Kubus, in dem sich Gänse- und Hühnereier mit Steinen mischen, so meisterlich eingefärbt, dass ein Unterschied auf den ersten und eigentlich auch auf den zweiten Blick nicht erkennbar ist.

Wenige Schritte weiter wartet ein regelrechtes Meisterwerk auf die Besucher: Rose Fiedlers „Glasbaum“. Viele Monde hat sie an diesem Wandobjekt gearbeitet, das man sich unbedingt ansehen sollte, denn eine Beschreibung wird ihm kaum gerecht. Den Hintergrund für den aus winzigen gebrochenen Eierschalen gestalteten blattlosen Baum bildet ein Rechteck aus verschiedenen farbigen Glasflächen. „Es war wohl einmal eine

Türfüllung“, erzählt die Künstlerin, „und stammt aus der Zeit des Jugendstils.“ Dafür sprechen vor allem die zarten, lichten Farben der Glasquadrate, in lindgrün und gelb bis orange. Nur zwei der Quadrate tragen andere Farben, bleu und malve. Die Komposition der Farben könnte harmonischer kaum sein, und so ist es nicht verwunderlich, dass Rose Fiedler von ihr inspiriert wurde. Die Felder sind unterbrochen von schmalen Bleirahmen. Den abschließenden Gesamtrahmen ließ Fiedler eigens herstellen.

Wie auch bei den übrigen Bildern arbeitet sie ohne Vorzeichnung, was dazu führt, dass sie gelegentlich auch wieder Teile ablösen muss, wie sie lachend erklärt. „Ich weiß nie vorher, was daraus wird. Genauso wenig habe ich exakte Pläne, was ich künstlerisch in Zukunft machen werde. Alles ergibt sich.“ Der starke Baum, der sich mit seine Ästen weit in den Himmel zu ranken scheint, wurde von ihr in derselben Farbe wie das Blei gehalten, er wirkt wie ein Lebensbaum voller Saft und Kraft. Der eigentliche Clou jedoch ergibt sich durch die Beleuchtung des Bildes von vorne, wodurch es auf der weißen Wand im Hintergrund Schatten wirft. Das Scheinbild ist vollkommen.

Das Hospiz bemühe sich insgesamt um eine vielseitige Veranstaltungsbreite, vom Konzert bis zur Kunst, ist von der Hospizreferentin Claudia Berner zu erfahren. Die „Sunshine-Kids“ vom ambulanten Hospizdienst, Kinder oder Geschwister von Schwerkranken, organisieren gelegentlich Aktionstage, einer davon fand im Atelier

Rose Fiedlers statt. „Da wollte ich sie gerne auch hier haben“, sagt die Öffentlichkeitsbeauftragte des Vereins lachend. Wie wichtig diese Events sind, erwähnt auch Margarete Helmes, Gründerin des Hospiz'. Die über Achtzigjährige – dynamisch wie eine Zwanzigjährige – besucht gerne Veranstaltungen ihres „Babys“, wie sie sagt. Auch Bewohner sind neugierig. Gaby Bailer findet, „dass das hier wirklich schöne Bilder sind.“ Weil sie das Meer so sehr liebe, gefällt ihr „Sommer“ aus der Reihe „Wasser“ am meisten. In vielen blauen Wellen, bestehend aus Eierschalenmosaiken auf Holz geklebt, kann man sich über den Horizont hinaus träumen, wobei die Gedanken wieder einmal die Illusion mit der Wirklichkeit verweben – so, wie es die Künstlerin möchte. Emil Schächterle und Sven König, zwei blutjunge Saxofonisten, spielten zur Eröffnung der Ausstellung passenden Jazzstandard wie „How high the moon“, die Begrüßung mit einem Bonmot von Wilhelm Busch zum Thema „Ei“ kam von der Vorstandsvorsitzenden Kristin Kuhl.

**Illusion und Wirklichkeit** Die Ausstellung im Obergeschoss des Hospiz' Leonberg, Seestraße 84, ist noch bis 28. Februar wochentags von 10 bis 16 Uhr zu sehen.

Rose Fiedler, Künstlerin